

Der Marktplatz in Schwäbisch Hall

Von Karl Wimmenauer

Der französische Schriftsteller André Malraux hat aus seiner Amtszeit als französischer Kultusminister zu Beginn der sechziger Jahre die europäische Denkmalpflege um den Begriff „Ensemble“ erweitert und bereichert. Seit dieser Zeit werden Baudenkmäler nicht mehr vereinzelt betrachtet und bewertet, wie bisher, vielmehr werden sie im größeren Zusammenhang ihrer gebauten Umgebung gesehen, ohne Unterschied, ob sie im Vergleich zu ihrer Umgebung älteren, jüngeren oder gleichen Datums sind.

Die „Lex Malraux“, welche diesen erweiterten Baudenkmalbegriff erfaßt, war ursprünglich erlassen worden zur Erhaltung der überkommenen und recht verkommenen Bausubstanz von Paris aus dem 19. Jahrhundert. Malraux hat früh den Wert dieser geschmähten Bauepoche erkannt und sie unter Schutz gestellt. Schließlich besteht Paris vornehmlich aus Bauten des 19. Jahrhunderts. Diese Masse von Bauwerken aller Art, vom Abriß bedroht, wurde durch die Lex Malraux zu „Begleitbauten“ der Baudenkmäler erhoben, und als solche konnten sie nun durch Gesetz erhalten und gründlich erneuert werden. Der Begriff „Ensemble“ hat sich verhältnismäßig rasch über die Grenzen von Paris ausgehnt und ist auch bei unserer Denkmalpflege gut angekommen.

Baudenkmal und Begleitbauten bilden das Ensemble. Begriffe wie Milieu, Atmosphäre, Unverwechselbarkeit, Identität, Signifikanz, Environment spielen eine den Begriff „Ensemble“ stützende Rolle. Ganze Straßenzüge und Stadtviertel werden unter Denkmalschutz gestellt. Das Ensemble verselbständigt sich und wird selber zum Gesamt-Baudenkmal. Das ist gut so. Die Behörde Denkmalpflege hat nun eine Handhabe, falsch verstandener „Sanierung“, die mit Abriß überkommener Bausubstanz gleichgesetzt wird, legal entgegenzuwirken. – Auch bei uns kommt der Begriff „Ensemble“ hauptsächlich der Rettung von Bausubstanz aus dem 19. Jahrhundert zugute, bietet natürlich auch Baugruppen aus anderen Jahrhunderten Schutz, wenn sich etwa ein Stadtkern oder ein Stadtteil, ein Straßenzug oder ein Platz aus mehr oder weniger bedeutenden Bauwerken ganz verschiedener Bauepochen zusammensetzt, die in friedlicher Nachbarschaft nebeneinander stehen und auf einander bezogen sind. Gerade hier werden Eingriffe in die Substanz nicht erlaubt, auch nicht an der baugeschichtlich schwächsten Stelle, weil sonst die Gefahr bestünde, daß das Ensemble gestört oder gar zerstört würde.

Leider hat die Denkmalpflege in den fünfziger Jahren mit dem Begriff „Ensemble“ noch nicht operieren können, (weil es ihn noch nicht gab), sonst wäre nicht so viel an historischer Bausubstanz bedenkenlos zerstört worden. Was der Krieg nicht geschafft hat, ist damals der falsch verstandenen „Sanierung“ zum Opfer gefallen. Heute wissen wir, daß der Schaden unwiederbringlich ist.

Ein Ensemble besonders kostbarer Art ist der Marktplatz in Schwäbisch Hall. Der Platz wird gebildet aus einer Summe von Baudenkmalern, die innerhalb eines Zeitraumes von 700 Jahren errichtet wurden. Von den stattlichen Bürgerhäusern (ca. 1250 bis 1817) kann jedes einzelne als charakteristisches Baudenkmal seiner Entstehungszeit gelten.

Die Bauzeit der St. Michaelskirche reicht von ca 1150 bis 1573, die Restaurierung nach dem letzten Krieg nicht mitgerechnet. 1507 wird die Westbastion der St. Michaelskirche durch die gewaltige Freitreppe mit vierundfünfzig (anfangs 42) Stufen, fünfzig Meter Breite und neun Meter Höhe ersetzt.

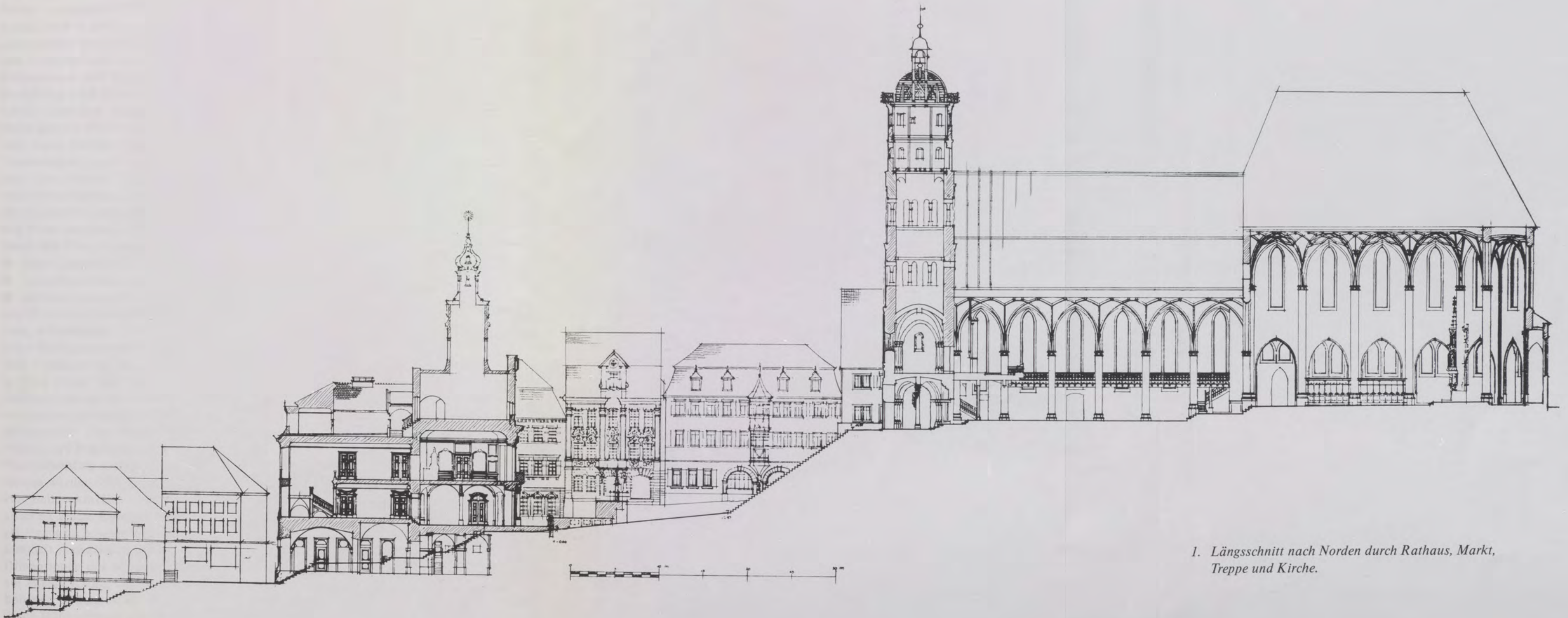
Bei dem großen Brand von 1728 fällt der überwiegende Teil der aus Fachwerkhäusern errichteten Stadt den Flammen zum Opfer. Die Brandgrenze läuft quer über den Marktplatz. St. Michael bleibt erhalten; die St. Jakobskirche – ebenfalls am Markt gelegen – wird zerstört. – 1723–35 wird an der Stelle von St. Jakob das neue Rathaus errichtet (1945 zerstört und bis 1955 wiederaufgebaut).

Diese Chronik von 1150 bis 1735 ist ungewöhnlich: In der *Spätgotik* (1507) wird die große *Freitreppe* von *barocken Dimensionen* gebaut. – Unmittelbar nach dem Stadtbrand von 1728, der in Verlängerung der Freitreppe eine breite Gasse bis hinunter zum Fluß schlägt, ist man nicht versucht, die Treppe ins Tal weiterzuführen; vielmehr wird der Marktplatz – vielleicht aus Geldmangel – in seiner „mittelalterlichen“ Ausdehnung belassen und durch das *barocke Rathaus* zur Westseite abgegrenzt.

Der Platzraum hat so sein Maß behalten. Man nimmt die Treppe und die Kirche erst wahr, wenn man aus einer der aufsteigenden Gassen und Stiegen den Platz soeben betreten hat. Auch der Markt steigt zur weit ausholenden Treppe hin an und ist Teil der drängenden Aufwärtsbewegung vom Rathaus zu Kirche und Turm.

Der Platz ist ein geradezu idealer Ort für Freilichtspiele; die Treppe ist Bühne, das Rathaus Loge, der „Zuschauerraum“ selber ist keine dreißig Meter tief. Trotzdem ist der Markt im Laufe von fünfzig Jahren seit Bestehen der Spiele kein „Theater“ geworden und auch – trotz der Fülle der „Baudenkmalern“ kein Museum. Hier wird Markt abgehalten, hier treffen sich die Bürger und die Besucher der Stadt, der Platz ist voller Leben. Auch der Tourismus mit seinen Begleiterscheinungen und der Straßenverkehr haben dem „Milieu“ des Marktes keinen Schaden zufügen können, der gedrängte Platz zwischen Rathaus, Treppe und Kirche, mit Brunnen und Pranger, ist der öffentliche Treffpunkt von Schwäbisch Hall geblieben.

Der Markt in Schwäbisch Hall stand unter Denkmalschutz, ehe es den Begriff „Ensemble“ gegeben hat. Es existieren Abhandlungen über die Geschichte der Stadt und ihrer Bauten. Die Baudenkmalern werden einzeln beschrieben und einzeln dargestellt. In den Archiven der zuständigen Ämter in Schwäbisch Hall, des Instituts für Baugeschichte und Bauaufnahme an der Stuttgarter Universität, der Evangelischen Landeskirche, des Landeskonservators und des



1. Längsschnitt nach Norden durch Rathaus, Markt, Treppe und Kirche.

Landesdenkmalamtes in Baden-Württemberg gibt es zwar Pläne von Kirche und Rathaus; man findet auch Platzwandabwicklungen und Einzeldarstellung von Bürgerhäusern nach maßstäblichen Aufnahmen. Aber sonderbarerweise fehlte – zumindest bis 1974 – bei den Plänen eine Darstellung der Treppenanlage, und es fehlten Gesamtschnitte durch den ganzen Platz, sozusagen ein „Querschnitt durch die Jahrhunderte“, der Aufschluß geben kann über Maße und Proportionen; über Rang und Bedeutung von Rathaus und Kirche, von Rathauturm und Kirchturm; über Bürgerbereich und Tabuzonen; über die Beziehungen der Ebenen von Ratssaal, Kirchenvorplatz und – umraum, Kirchenschiff, Chor und Altarraum, verbunden durch den öffentlichen Bereich des aufsteigenden Marktes und der steilen Freitreppe.

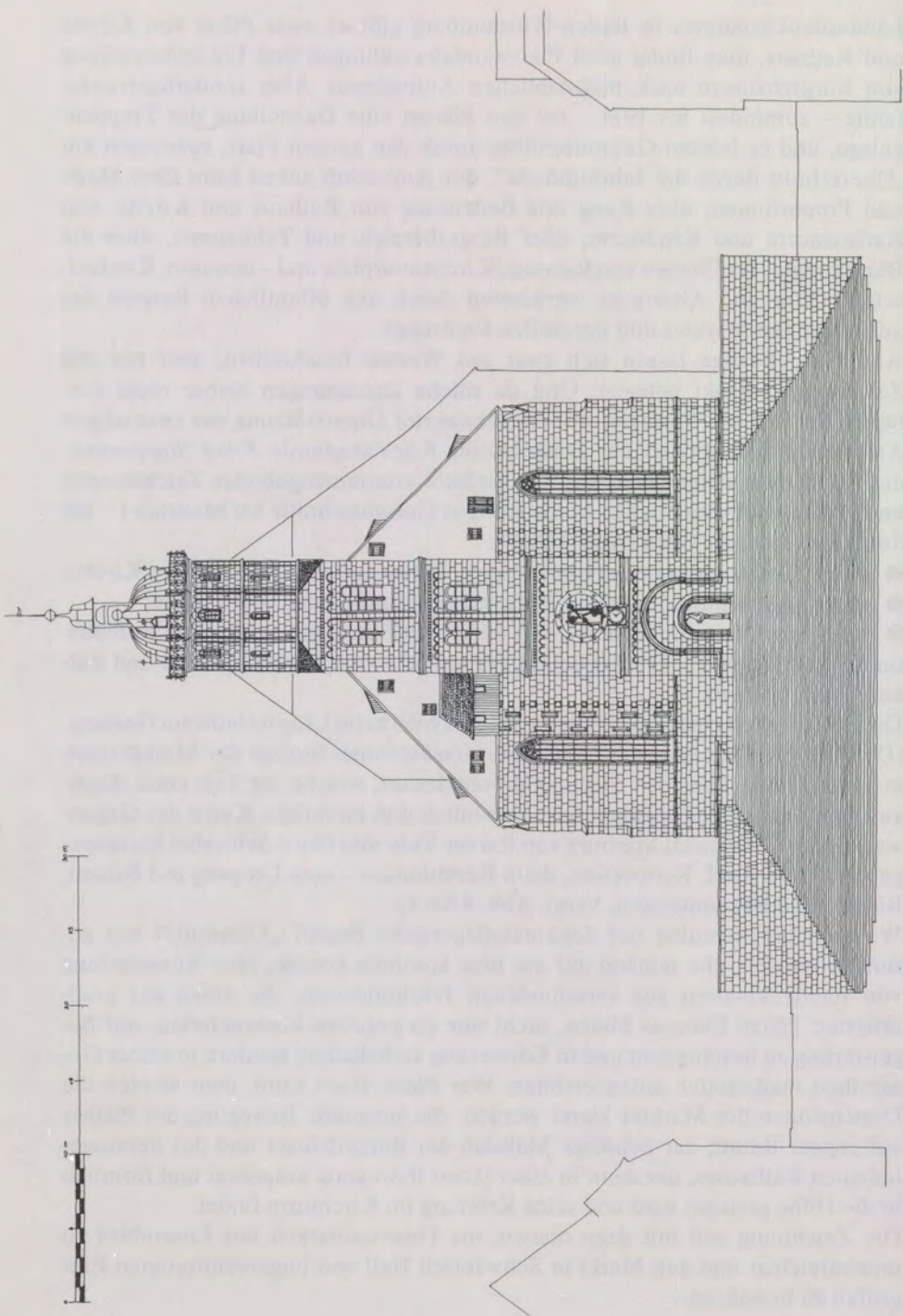
Alle diese Bezüge lassen sich zwar mit Worten beschreiben, aber nur mit Zeichnungen exakt belegen. Und da solche Zeichnungen bisher nicht vorlagen, hat sich der Verfasser mit dankenswerter Unterstützung der ehemaligen Architekturstudentin an der Düsseldorfer Kunstakademie *Erika Stappmann* der Fleißarbeit unterzogen, aus der Vielzahl zusammengeholter Zeichnungen und Pläne unterschiedlichen Maßstabs drei Gesamtschnitte im Maßstab 1 : 100 durch den Platz zu legen (Abb. 1 bis 3):

- einen Längsschnitt nach Norden durch Rathaus, Markt, Treppe und Kirche;
- einen Querschnitt durch den Platz mit Blick auf Kirche und Treppe;
- nochmals den selben Querschnitt durch den Platz mit vorgelegtem Rathausumriß (um die Wertigkeit der beiden Hauptbauten des Platzes: Kirche und Rathaus, aufzuzeigen).

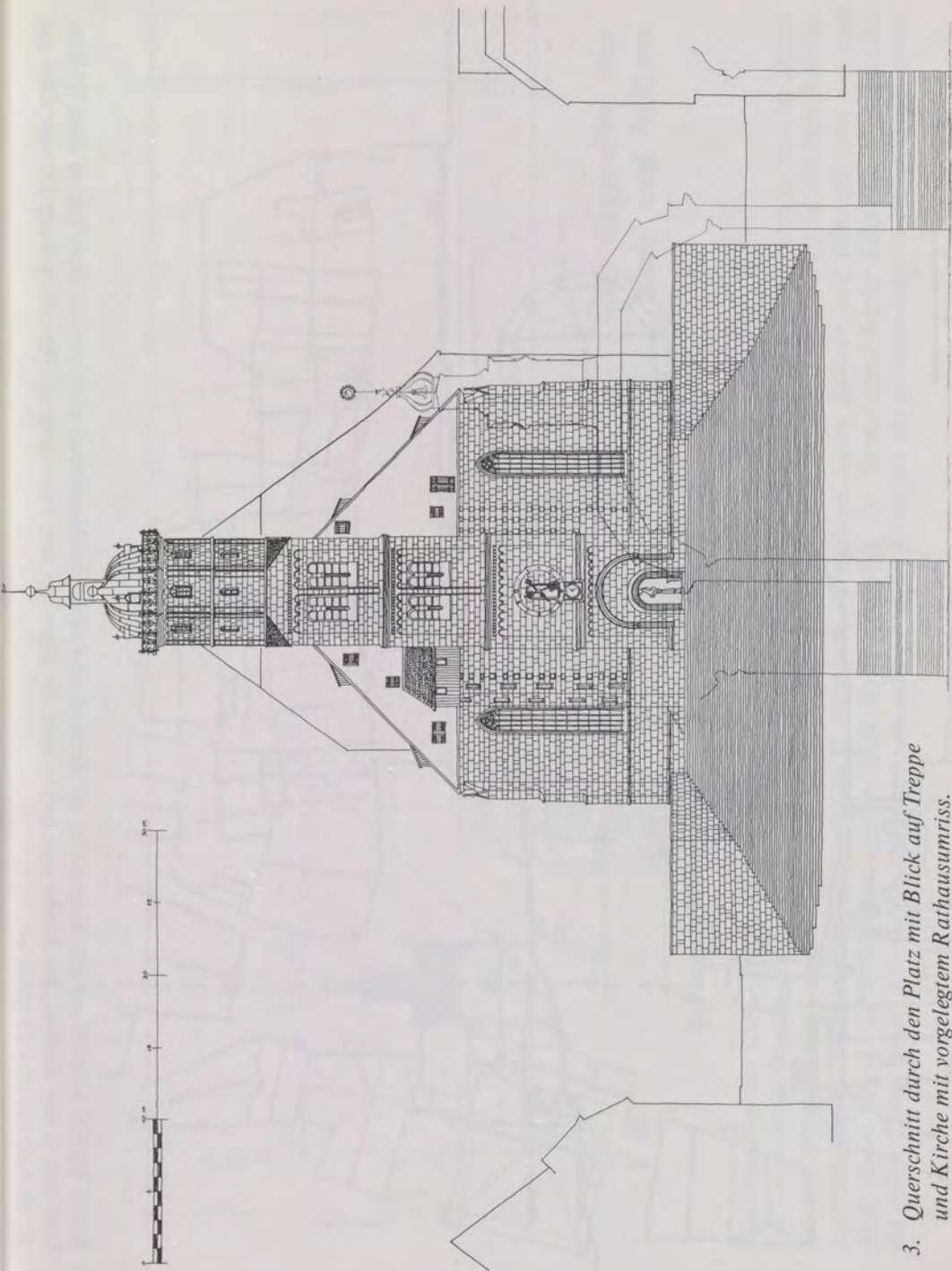
Diese Wertigkeit kommt besonders eindrucksvoll beim Längsschnitt zur Geltung. (Der Verfasser hat übrigens schon die verschiedenen Bezüge der Marktbauten in einer Studie über den Platz 1974 vorskizziert, welche als Teil einer Buchveröffentlichung des Instituts für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart an der Universität Marburg von Rainer Volp und Horst Schwebel herausgegeben wurde. Titel: *Renovation, nicht Restauration – zum Umgang mit Bauten, Bildern und Bekenntnissen*. Vergl. Abb. 4 bis 8).

Wahrscheinlich mußte der denkmalpflegerische Begriff „Ensemble“ erst gefunden werden, ehe jemand auf die Idee kommen konnte, eine Ansammlung von Baudenkmalern aus verschiedenen Jahrhunderten, die einen der großartigsten Plätze Europas bilden, nicht nur als gegeben hinzunehmen, mit Begeisterung zu beschreiben und in Erinnerung zu behalten, sondern in seiner Gesamtheit maßstäblich aufzuzeichnen. Wer Pläne lesen kann, dem werden die Dimensionen des Marktes klarer werden: die steigende Bewegung des Platzes auf engem Raum; der behäbige Maßstab der Bürgerhäuser und des herausgehobenen Rathauses, der dann in einer jähen Bewegung gesprengt und förmlich in die Höhe gerissen wird und seine Krönung im Kirchturm findet.

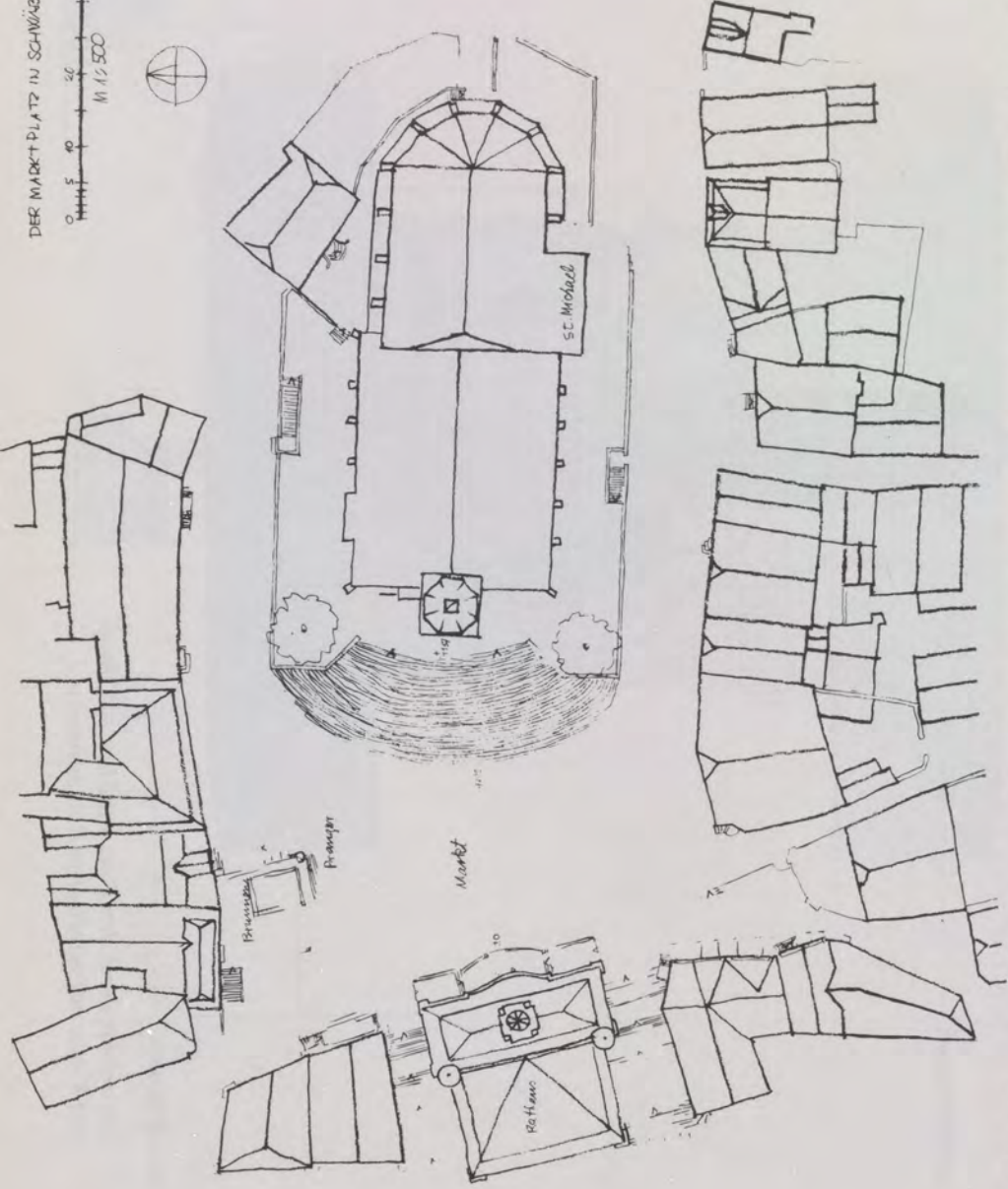
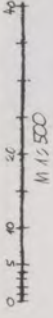
Die Zeichnung soll mit dazu dienen, die Unantastbarkeit des Ensembles zu unterstreichen und den Markt in Schwäbisch Hall von ungerechtfertigten Eingriffen zu bewahren.



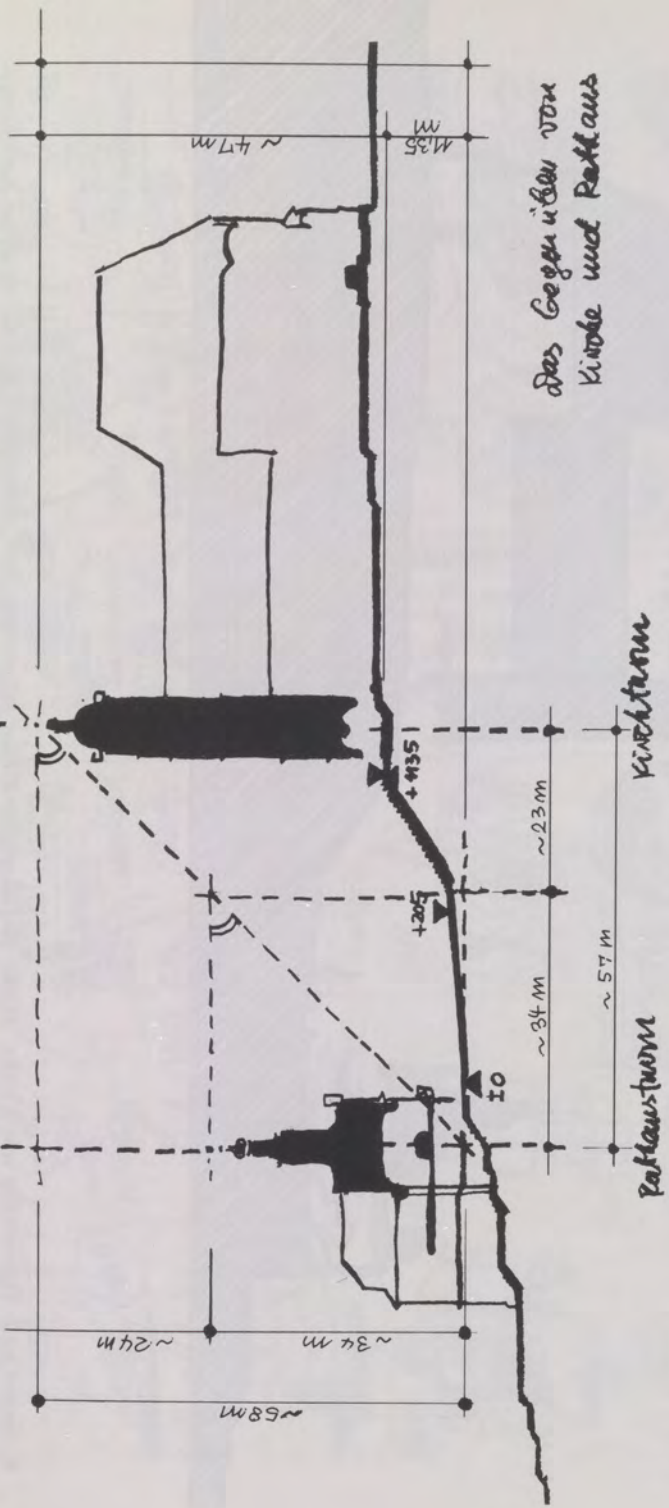
2. Querschnitt durch den Platz mit Blick auf Treppe und Kirche



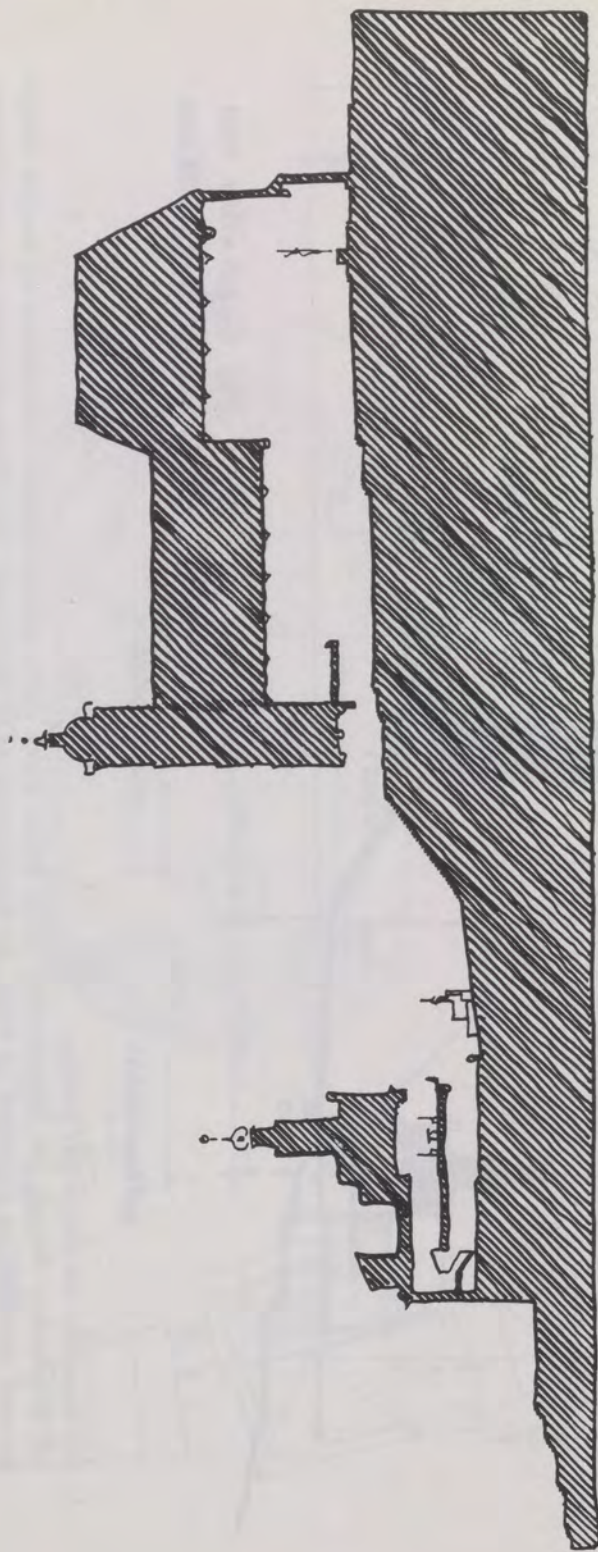
3. Querschnitt durch den Platz mit Blick auf Treppe und Kirche mit vorgelegtem Rathausumriss.



4. Sieben Gassen münden auf den Marktplatz, der dadurch aber seine Geschlossenheit nicht verliert. Der Platz ist etwa 70 Meter breit und – vom Rathaus zur Kirche gemessen – etwa 50 Meter tief. Der Platz steigt in West-Ost-richtung bis zum Chor von St. Michael um etwa 13 Meter an.



5. Das Gegenüber von Kirche und Rathaus
 Die verschiedene Wertung der Bedeutsamkeit dieser beiden durch Türme gekennzeichneten Dominanten ist baulich abmeßbar und ablesbar: Der Kirchturm ist 47,00, der Rathaussturm 34,00 Meter hoch. Der Höhenunterschied zwischen Rathaus-Erdgeschoßboden und Kirchturmfuß beträgt 11,35 Meter, die Turmspitzen haben dadurch eine Höhendifferenz von etwa 24,00 Meter, obwohl sie in der Höhe nur um 13,00 Meter differieren. Der Turmabstand beträgt 57,00 Meter. - Zwischen die beiden Türme lassen sich zwei Quadrate spannen, welche etwa im Verhältnis des goldenen Schnitts nebeneinander stehen.



6. Innen- und Außenraum von Kirche, Markt und Rathaus bilden zusammen den „öffentlichen Raum“ in seiner beziehungsreichen Verflechtung.



7. Skizzen über Schwäbisch Hall und seinen Marktplatz.

Anmerkung: Wir danken dem Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart an der Philipps-Universität Marburg für die frdl. Genehmigung zum Abdruck der Abbildungen aus: Rainer Volp/ Horst Schwebel (Hrsg.), *Renovation - nicht Restauration. Zum Umgang mit Bildern, Bauten und Bekenntnissen. Festschrift für Armin Füllkrug zum 60. Geburtstag. Kassel-Marburg 1974.*



8. *Der Markt bis 1427*

Der Markt ab 1573 (heutiger Zustand)

Der Vergleich zeigt die Wandlung, welche die St. Michaelskirche und die Stützmauerbastion im Zeitraum zwischen ca. 1150 bis 1573 erfahren haben. Der Zustand der Kirche von 1573 hat sich - abgesehen von überstandenen Kriegsschäden - bis heute nicht geändert.